

## Zürcher Kultur

Gestern, 06:00

### Magisches Theater

# «Steppenwolf» im Zürcher Schiffbau

Zürcher Kultur Gestern, 06:00



Sich unterschiedlich drehende Bühnenstücke im «Steppenwolf» in der Box des Schiffbaus. (Bild: Christian Beutler / NZZ)

Merken MerkenE-Mail Drucken

•  
•

*Claudio Steiger*

Als Hippie-Schmus und Teenie-Trost verunglimpft, von Grosskritikern als «deutsche Sentimentalität» verkannt und von der Germanistik seit Jahrzehnten ignoriert, hat der «Steppenwolf» wie sein Autor Hermann Hesse bei professionellen Meinungsmachern keinen guten Stand. Gewiss ist ihnen zu viel echtes Leben und zu wenig toter Buchstabe darin. Immerhin wären da noch die hundert Millionen Leser seit 1927, all jene zumindest, die Hesses irisierende Geschichte um den tausendfach

zerrissenen Harry Haller, der erst in höherer Heiterkeit sich finden kann, wie selten ein Buch beglückt hat. Wer in Zürich lebt, an dessen Maskenbällen Hesse einst inspiriert wurde, kann momentan in die Schiffbau/Box gehen und sich Bastian Krafts packende, Hesses Anliegen und Sprache ungewöhnlich ernst nehmende Version nach einer Theaterfassung von Joachim Lux ansehen. Hier spielen Drehbühne, Musik und Kostüme einen abgründigen Zauber und fünf Schauspieler sich eineinhalb Stunden lang in einen Rausch.

### **Wenn alles stimmt**

Wo anfangen, wenn alles stimmt? Vielleicht beim Anfang: Hier startet bei Kraft und auf Simeon Meiers sich drehenden Bühnenstücken alles mit einem Paukenschlag, im Zusammenspiel von Arthur Fussys Musik und der suggestiven Wortmacht des Beginns von «Harry Hallers Aufzeichnungen»: «Der Tag war vergangen, wie eben die Tage so vergehen; ich hatte ihn herumgebracht, hatte ihn sanft umgebracht . . .» Wir sehen die Schauspieler im Innersten der Bühne, abwechselnd sprechen sie die Sätze Hallers und drehen im Karussell – aber wir sehen ihre Gesichter auch ganz nah, jede Regung riesig, projiziert auf einen durchsichtigen Vorhang um die Bühne herum. Und wie sie alle schon hier den vielgestaltigen, vielfach gespaltenen Helden Hesses durch Mimik und Betonung evozieren, ist grosse Klasse.

Die Anfangssequenz geht nahtlos drehend über in jene Szenen, die im Roman als fiktives «Vorwort des Herausgebers» Hallers Aufzeichnungen vorangestellt sind: die Schilderung, wie der Steppenwolf, der scheue, ungesellige «Mann von annähernd fünfzig Jahren» (zu Beginn: Fritz Fenne), bei Yanna Rügers Schlummermutter einzieht. Die Frau und ihr bürgerlich-braver Neffe (schon hier brillant: Arnd Klawitter) sind vom Steppenwolf gleichermassen irritiert wie sinnlich fasziniert.

Nachdem es auch dank Peter Kadars Choreografie gelungen ist, die verschiedenen Erzählebenen des Romans anzudeuten, ist man bereit für die eigentliche Geschichte des Steppenwolfs. Prägender Wendepunkt schon bei Hesse ist Hallers Wiederbegegnung mit einem spiessigen Professor (Fritz Fenne), mit dem er einst gut bekannt war. Bei ihm muss der gequälte Haller – Arnd Klawitter grossartig als Getriebener zwischen bürgerlicher Miene und nervösem Ausbruch – feststellen, dass der Professor und Gastgeber ein Scheusal von reaktionärem Allerweltsmenschen und Militaristen ist, den Fenne in seiner Vorgestrigkeit packend trifft. Im Streit um ein kitschig-verlogenes Goethe-Bildnis kommt es zum Eklat und überstürzten Aufbruch Hallers aus dem Haus.

Nun ist ein Scheitelpunkt in Hallers Zerrissenheit zwischen Anpassung und Aussenseitertum, zwischen Geist und Trieb (und allen weiteren Polaritäten) erreicht, und es folgt endlich, als lösende Abwärtsbewegung, die zentrale Begegnung mit seinem sinnlichen, weiblichen Alter Ego: Hermine. Sie wird Haller – den Getriebenen, den mit seinem Dasein bis zum Selbstmordplan unzufriedenen, in der modernen Zivilisation verlorenen Menschen und Steppenwolf – Schritt für Schritt zur Versöhnung zwischen Geist und Leben führen. Aber nicht durch bürgerliche Resignation, sondern durch Sinnlichkeit und das Leben akzeptierenden Humor.

### **Brillantes Ensemble**

Wie die beiden männlichen Hauptdarsteller abwechselnd Haller geben, so teilen sich Yanna Rüger und Anna Blomeier nun fortan die Hermine. Und wie sie es tun! Ganz besonders Anna Blomeier ist im grauen Kleid und mit schwarzem Bob nicht nur wunderbar gestylt, sondern bringt Hermines androgyne, laszive, verführerische Qualität in aufreizendem, aber glaubhaftem Spiel zur Geltung. Rüger überzeugt als liebe Marie, die Hallers «erste richtige Geliebte» wird, auf seinem Weg zum ganzen Menschen. Und beide Hallers und beide Hermine tanzen bald wunderbar zum Foxtrott; denn tanzen muss der Steppenwolf als erste Stufe der Sinnlichkeit lernen. Nun kommt Timo Fakhravar zu grösseren Momenten; er gibt Pablo, den Musiker und Freund Hermines, und öffnet dem Steppenwolf den Zugang zum Endpunkt seiner Reise: dem magischen Theater seiner Seele.

Wie dieses visualisiert wird, ist allein einen Besuch wert. Was aber Bastian Kraft mit einem brillanten Ensemble und einem grossen Team von Technikern hier an diesem denkwürdigen Abend auf die Bühne zaubert, ist selbst nichts weniger als magisches Theater.